

Zeitschrift: Schweizer Theaterjahrbuch = Annuaire suisse du théâtre
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur
Band: 45 (1983)

Rubrik: Heinrich Sutermeister (*12. August 1910)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

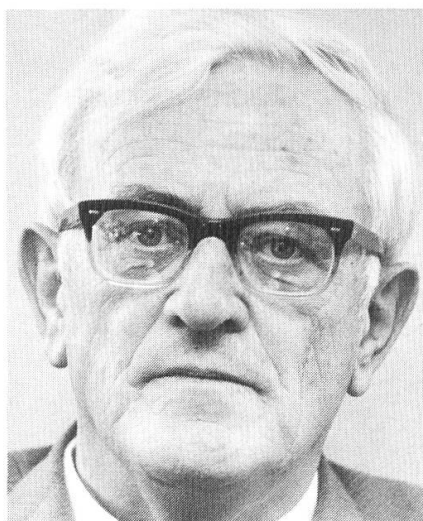
Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heinrich Sutermeister

(* 12. August 1910)

Heinrich Sutermeister, 1910 in Feuerthalen bei Schaffhausen geboren, besuchte das humanistische Gymnasium in Basel. Dort studierte er anschliessend Klavier (Ch. Schrammek) und an der Universität Musikwissenschaft (Karl Nef) und Deutsche Literatur (Zinkernagel). Ein Aufenthalt in Paris zur Fortsetzung seiner philologischen Studien brachte die Begegnung mit der Musik Arthur Honeggers. Dem Rat des mit seinem Vater befreundeten, in München lebenden Schweizer Komponisten Walter Courvoisier (1875–1931) folgend, schrieb sich Sutermeister an der Münchner Akademie der Tonkunst ein. Courvoisier war leider nur noch für eine kurze, aber fruchtbare Zeit sein Theorielehrer (1931). 1934 folgte nach dem Abschluss der Akademie ein praktisches Lehrjahr am Berner Stadttheater als Korrepetitor, dann bis 1963 eine Zeit freien Schaffens ohne feste Anstellung. Sutermeister hielt den Kontakt zu München und namentlich zum Nationaltheater und zu Carl Orff aufrecht. 1963 folgte Sutermeister einem Ruf, die Leitung der Klasse für freie Komposition an der Hochschule für Musik in Hannover zu übernehmen. 1958–80 war Sutermeister Präsident der Schweizerischen Urheberrechtsgesellschaft Mechanlizenz. Seit 1977 ist er korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Er lebt in Vaux-sur-Morges (VD).



Zum Komponisten Sutermeister schreibt Hans Ehinger (in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart, Bd. 12, Sp. 1768):

«Sutermeister gehört zu den wenigen Schweizer Musikern, die fast ausschliesslich der Komposition leben. Eine erstaunliche Anpassungsfähigkeit ermöglicht ihm dies. Er findet ebenso zur tiefen Tragik bei Dostojewsky (Raskolnikoff) wie zum Heiter-Burlesken bei Nestroy (Titus Feuerfuchs),

aber auch zur Einfachheit des Laienstücks (Berner Totentanz). Solche Vielschichtigkeit schliesst eine Zuwendung zu einer bestimmten Stilrichtung von vorneherein aus. Sutermeister meidet darum bewusst das Experiment, nimmt die Tonalität zum Ausgangspunkt, erweitert sie nach Bedarf stärker oder schwächer und akzentuiert sie durch rhythmische Feinheiten wie durch klangliche Färbungen. Seine Palette ist überaus reich und zeigt doch stets eine ordnende Hand. Seine Tonsprache, die zunächst beim späten Verdi ihren Ausgangspunkt gesehen hat, wird weithin verstanden. Verschiedene seiner Opern und Vokalwerke sind in mehrere Sprachen übersetzt und in zahlreichen Ländern aufgeführt worden; die Zahl der Aufträge übersteigt nicht selten die Möglichkeit, sie zu erfüllen.» D.B.

Heinrich Sutermeister: Meine Bühnenwerke
Ein Gespräch mit Denis-François Rauss

Lassen Sie uns zu Beginn unseres Gesprächs Ihre ersten Erfolge in Erinnerung rufen. «Die schwarze Spinne» – das war eine Funkoper, nicht wahr?

Sutermeister: Ja, das war ein Auftragswerk von Radio Bern. Ich hatte zu gleicher Zeit einen praktischen Dienst am Stadttheater Bern zu absolvieren. Damals existierte das alte, gute Theater noch mit Ballett, Operette, Schauspiel und Oper und mit einem festen Ensemble (nicht wie heute, wo man nur noch mit eigens für eine Vorstellung engagierten Gästen arbeitet). Für mich war diese Zeit ungeheuer lehrreich. Ich lernte auch die gesamte Literatur kennen. Ich hatte sechs Semester Musikgeschichte und sechs Semester Literaturgeschichte hinter mir und wollte eigentlich Oberschullehrer werden für Deutsch und Französisch. So lässt sich vielleicht meine Beziehung zu meinen Opernstoffen erklären. Ich glaube, ich bin ein guter Kenner jener deutschen Literatur, die für einen Opernstoff in Frage käme.

Sie sprechen von deutscher Literatur, gleichzeitig erwähnen Sie, dass Sie auch Französischlehrer werden wollten. Heisst das, dass Sie sowohl der